



© Tdh / Flurina Rothberger



## INTERNATIONALE ADOPTIONEN

# Fragwürdige Praktiken auf dem Adoptionsmarkt

Internationale Adoptionen boomen. Trotzdem haftet ihnen häufig ein schaler Nachgeschmack an, denn oft werden die Kindsrechte nicht berücksichtigt. Tdh setzt sich deshalb für die ethische Verantwortung der Aufnahmestaaten sowie für die Ausarbeitung der notwendigen Strukturen ein – auch in der Schweiz.

**Philippe NEYROUD**

Im Februar dieses Jahres veröffentlichte Terre des hommes eine vergleichende Studie über die rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen von sechs europäischen Aufnahmestaaten bei Adoptionen. Gleichzeitig wurde eine Liste mit Empfehlungen ausgearbeitet, um auftretende Mängel zu beheben (siehe S.14). Diese Liste sorgte für einiges Aufsehen und wurde von der Mehrzahl sowohl der Adoptions-Vermittler als auch

der Adoptions-Behörden und den Parlamentariern der betroffenen europäischen Länder sehr gut aufgenommen. Weit davon entfernt, eines der Länder (Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Norwegen und die Schweiz) an den Pranger stellen zu wollen, macht sie doch auf gewisse ethisch fragwürdige Praktiken aufmerksam, welche zu gefährlichen Auswüchsen wie derjenigen der Arche de Zoé (siehe S.15) führen.

### ‘Gute Praktiken’

Autorin der Studie ist Marlène Hofstetter, Verantwortliche der Abteilung Adoptionen bei Terre des hommes – Kinderhilfe. Sie erinnert an die ‚guten Praktiken‘ bei internationalen Adoptionen: *«Die Adoption muss auf dem übergeordneten Interesse des Kindes und seinen fundamentalen Rechten beruhen. Sie ist nur dann in Betracht zu ziehen, wenn das Kind nicht in seiner natürlichen Familien bleiben oder zu ihr zurückkehren und nicht in seinem Heimatland adoptiert werden kann. Ausserdem ist es wichtig, ständig zu wiederholen, dass niemand zu keinem Zeitpunkt ein Recht darauf hat, ein Kind zu adoptieren!»*

Das internationale Recht in Sachen Adoption, das eingebettet ist in die Konvention über die Rechte des Kindes

## ■ Strikte Kontrolle privater Adoptionen

Ob es um die zwei Aidswaisen in Mosambik geht, um die unzähligen Kinder in den Krippen Haitis oder die Aufnahmestaaten in Europa – Terre des hommes kämpft dafür, dass bei internationalen Adoptionen die Ethik über den Missbrauch siegt. Unsere Spezialistin Marlène Hofstetter (siehe rechts) kreuzt am 11. September die Klängen mit den Behörden und Vermittlern in der Schweiz.

und die Hager Konvention, wird von jedem Land etwas anders angewendet – ob als Heimat- oder Aufnahmestaat. «Es gibt sehr viel mehr adoptionswillige Eltern als objektiv adoptierbare Kinder. Dies führt zu mannigfaltigen Druckversuchen seitens der Aufnahmestaaten gegenüber den Heimatländern», weiss Marlène Hofstetter aus Erfahrung. «Manchmal führt dies sehr nah an schlimmste Missbrauchspraktiken, nämlich den Kinderhandel zwecks Adoption. Dies alles, um möglichst viel daran zu verdienen.»

### International Experten

Terre des hommes kämpft an beiden Enden der Adoptions-Kette und wirbt für gute Praktiken. Nach Nicaragua ist Haiti dasjenige Land, aus welchem pro Einwohner am meisten Kinder adoptiert werden. Nun hat es sich entschlossen, seine diesbezügliche Gesetzgebung besser auszugestalten, tauchten doch zahlreiche, höchst fragwürdige Praktiken auf. Haiti hat zwar die Hager Konvention nicht unterschrieben, der Staat hat aber Terre des hommes nun aber als Beraterin engagiert, um bessere

Adoptions-Strukturen auszuarbeiten und damit die Kinder vor den Missbräuchen zu schützen.

«Wir haben bei der Ausarbeitung eines Gesetzes mitgearbeitet, welches Anfang Jahr der Regierung unterbreitet wurde. Doch die kürzliche Absetzung des Premierministers und der Abgang zahlreicher weiterer Minister hat die Sache nun verzögert», sagt Marlène Hofstetter. Was die Verantwortliche des Instituts für Wohlfahrt und soziale Forschung, Danièle Baudin, nicht daran gehindert hat, sich dem teils starken Druck von Krippen, Vermittlern und ihren Anwälten zu stellen. «Denn Teile des Gesetzes stellen auch die Zahl von jährlich 1'800 durchgeführten Adoptionen und die entsprechend beeindruckenden finanziellen Umsatzzahlen in Frage.»

Auch in Nepal ist eine solche Vorgehensweise geplant. Denn auch dort kommen schlechte Praktiken vor, die oft bis zum Kinderhandel gehen. Terre des hommes will dort im grossen Rahmen für positive Veränderungen kämpfen, angefangen mit einer Studie mit dokumentierten Fällen bis hin zur Ausarbeitung von Expertenempfehlungen.



«Niemand hat zu keinem Zeitpunkt ein Recht darauf, ein Kind zu adoptieren!»

Marlène Hofstetter, Tdh

Die Schweiz ist als Aufnahmestaat ebenfalls nicht vor strukturellen Lücken im Adoptionsbereich gefeit. «Unsere föderalistische Struktur führt zu einer Vervielfachung der Beteiligten, Behörden oder anerkannten Organisationen sowie zu unterschiedlichen Entscheiden, harzigen Abläufen und einer relativ schwachen diesbezüglichen Kontrolle», sagt Marlène Hofstetter. «Ganz zu schweigen von den unterschiedlichen finanziellen Mitteln und oft ungenügenden Kompetenzen innerhalb dieser Strukturen, um sowohl Kindern als auch Eltern in etwa die jeweils gleichen Leistungen bieten zu können.»

Aus diesen Gründen wird sich Terre des hommes am kommenden 11. September 2008 mit den Bundesbehörden und Adoptions-Vermittlern an einen Tisch setzen. Gleichzeitig ist auch der Start einer Kampagne geplant. Ihr Ziel: Privat organisierte Adoptionen sollen verboten werden und vereinheitlichte Strukturen sollen eine grössere Professionalität und eine verbesserte Überwachung der anerkannten Vermittler gewährleisten. Keine leichte Aufgabe, denn von jährlich 300 internationalen Adoptionen in der Schweiz werden rund zwei Drittel von Privaten vermittelt. ■







© Tdh / Christian Brun

## «Mit Terre des hommes war alles transparent»

2006 wurden Sybille und Sébastien glückliche Adoptiveltern der kleinen Stella. Nachfolgend ihr Bericht.

«Mit der Perspektive vor Augen, bald Eltern zu werden, waren wir bei unserem ersten Treffen sehr aufgeregt. Man hat uns erklärt, wie wichtig es ist, die Vorgehensweise strikt zu respektieren.» Dies hat die Begeisterung der baldigen Eltern jedoch keineswegs dämpfen können. «Wir haben uns dem bereitwillig gestellt. Alles ging relativ schnell. Ein Jahr später sind wir zusammen mit zwei weiteren Schweizer Paaren nach Nigeria in das Partner-Waisenhaus von Terre des hommes gereist.» Um

Stella auf ihr neues Zuhause vorzubereiten, hatten ihr Sybille und Sébastien bereits vorher ein Fotoalbum geschickt. «Die Kleine war sehr ungeduldig. Zwei Jahre zuvor wurde sie, ausgesetzt und schwer unterernährt, von der Polizei aufgegriffen und ins Waisenhaus gebracht. Sie schloss schnell Kontakt mit uns und die Idee, mit uns wegzufahren, gefiel ihr sehr.» Drei Wochen später kam die Bestätigung der nigerianischen Behörden, dass das Kind adoptiert werden durfte, und die

Familie reiste in die Schweiz. «Nach unserer Rückkehr war uns die administrative Unterstützung von Terre des hommes genauso wichtig wie die konkrete und entspannte Weiterführung der Betreuung.» Heute ist Stella 5, sie hat sich gut eingelebt und spricht mit waadtländischem Akzent. Sybille und Sébastien sind überzeugt: «Mit einem weniger gewissenhaften Vermittler gäbe es sicher mehr Probleme. Wir würden jedoch jederzeit wieder mit Terre des hommes zusammenarbeiten. Da war alles transparent.» ■

### ADOPTION ZU WELCHEM PREIS?

Die wichtigsten Empfehlungen der Studie:

- ◆ Das Kind, das aus seiner natürlichen Umgebung herausgerissen wurde, hat ein Recht auf ein Lebensprojekt, möglichst in familiärem Rahmen.
- ◆ Niemand der oder die Adoptieren möchte, kann ein Recht auf Adoption geltend machen.
- ◆ Die internationale Adoption eines Kindes wird nur dann in Betracht gezogen, wenn diese in seiner eigenen Familien oder seinem Heimatland nicht möglich ist.
- ◆ Die Aufnahmestaaten verpflichten sich zu einer offiziellen ethischen Charta, welche als Basis ihrer nationalen Praktiken und einer Partnerschaft mit dem entsprechenden Heimatland dient. Egal, ob sie Unterzeichner der Hager Konvention sind oder nicht.
- ◆ Die Aufnahmestaaten müssen sich eine einheitliche und spezialisierte Vorgehensweise bezüglich internationaler Adoptionen zulegen und die private Adoption gesetzlich begrenzen.

Die Studie kann auf [www.tdh.ch](http://www.tdh.ch) auf Französisch und Englisch heruntergeladen oder an [adoption@tdh.ch](mailto:adoption@tdh.ch) bestellt werden.



# Jenseits von Gut und Böse

Die kürzlich in die Schlagzeilen geratene Organisation Arche de Zoé hat die teilweise höchst fragwürdigen Praktiken der humanitären Arbeit und Adoptions-Ethik schlagartig ins Rampenlicht gerückt.

**PNe.** 25. Oktober 2007 in Abéché im Südosten des Tschads. Die Organisation Arche de Zoé wird in letzter Sekunde daran gehindert, 103 angeblich sudanesischen Waisenkinder und Opfer des Konflikts in Darfur nach Frankreich auszufliegen. Die Aktion diskreditiert von einem Tag auf den anderen die Arbeit aller Nichtregierungsorganisationen vor Ort. Gleichzeitig wirft sie grundsätzliche Fragen bezüglich der humanitären Arbeit sowie internationaler Adoptionen auf. Dabei besagt Artikel 11 der Konvention über die Rechte des Kindes klar und deutlich: «Der Staat hat die Pflicht, sich im Kampf gegen die rechtswidrige Versetzung von Kindern ins Ausland einzusetzen.»

Allzu oft und allzu schnell versprechen bei grossen humanitären Katastrophen gewissenlose Vermittler eine mögliche schnelle Adoption. So geschehen beim Tsunami in

**«Diese Leute sind einer ideologischen Vorstellung gefolgt ohne die Realitäten vor Ort zu kennen»**

Südostasien oder im Darfur-Konflikt. Marlène Hofstetter: «Das ist jenseits von Gut und Böse, unverantwortlich und weit entfernt von der Ethik, welcher wir seit 40 Jahren verpflichtet sind. Die meisten der Kinder waren aus dem Tschad und wurden ihrer elterlichen Obhut weggenommen ohne auch nur

das Geringste darüber zu wissen, was mit ihnen passieren soll. Und niemand der adoptionswilligen Kandidaten erhielt weder eine individuelle Betreuung noch eine Bewilligung. Dabei ist dies das A und O einer Adoption!»

Bernard Boëton ist bei Terre des hommes Spezialist für die Rechte des Kindes. Bei diesem Fall ist für ihn sowohl juristisch als auch ethisch alles falsch gelaufen: «Diese Leute haben das internationale Recht nach ihrem Gusto interpretiert, ohne auch nur eine Sekunde an die Ethik zu denken, welche die NGOs in den vergangenen 50 Jahren diesbezüglich aufgebaut haben. Sie haben Lösungen gesucht, ohne vorher auch nur die Bedürfnisse abzuklären, sind einer ideologischen Vorstellung gefolgt ohne die Realitäten vor Ort zu kennen und wurden schliesslich zu Lügen gedrängt, um die Verpflichtungen gegenüber ihren Kunden nicht aufs Spiel zu setzen. Sie haben die Kinder und ihre Familien betrogen, die Gemeinden, die französischen Eltern

## Ihre Spende hilft

Bei jeder internationalen Adoption ist eine strikte Ethik unumgänglich. Unterstützen Sie unseren Kampf und spenden Sie mit dem Einzahlungsschein auf dem Umschlag des Magazins. Vielen Dank!

sowie Frankreich und Tschad als Staat! Was wäre mit den französischen Familien passiert, wenn die Aktion nicht abgebrochen worden wäre? Weiter nichts als ein juristischer Albtraum, den sie auf ihre Kosten austragen hätten müssen?»

Terre des hommes hat zusammen mit anderen NGOs auf ihre Weise reagiert und einen Berater vor Ort geschickt, welcher Sozialarbeiter ausgebildet hat, um sechs der Kinder und ihre Eltern auf die Rückkehr in ihr Dorf vorzubereiten. ■

### ■ 103 Kinder entkamen dem Schlimmsten

Ob bei einem Tsunami, beim Wirbelsturm Nargis oder beim unerbittlichen Konflikt in Darfur, Kinder werden oft Spielbälle von verheerenden illegalen Praktiken. Der Fall der Arche de Zoé, den Terre des hommes verurteilt, ist beispielhaft dafür.

